

reformierte kirche maschwenden



Homepage: www.kirche-maschwanden.ch

Liebe Gemeinde,

auf Weisung des Kirchenrates finden wegen des Corona-Virus bis einschliesslich 30. April keine kirchlichen Veranstaltungen, auch keine Gottesdienste, mehr statt. Das Pfarrkapitel bemüht sich derzeit um alternative Lösungen. **Ab sofort ist unter der Telefonnummer 032 520 10 82 täglich ein Wort zum Tag und an Sonntagen eine Predigt von PfarrerInnen aus dem Säuliamt abrufbar.** Bitte informiert Euch zudem regelmässig im Affolterner Anzeiger und auf den Homepages. Bei Fragen und Unsicherheiten scheut Euch nicht, mich zu kontaktieren.

In unserem Dorf hat sich eine Gruppe gebildet «*Maschwander Nachbarschaftshilfe*». Es ist schön zu sehen, wie sich Menschen in Krisenzeiten organisieren und gegenseitig helfen. Nehmt dieses Angebot wahr und meldet Euch, wenn ihr jemanden benötigt, der Einkäufe für Euch machen soll, Euch Medikamente besorgen kann, etc..

Falls Seelsorgegespräche mit mir gewünscht werden, meldet Euch bitte bei mir. Aufsuchende Besuche werde ich im Moment unterlassen.

Wer möchte, zünde doch jeden Abend um 20.00 Uhr eine Kerze an und bete ein «Unser Vater» als Zeichen der allgemeinen Verbundenheit. Wer will, kann die Kerze auch ins Fenster stellen.

Wer Wünsche, Bedürfnisse oder Ideen hinsichtlich des kirchlichen Lebens in unseren Dorf hat, melde sich bitte bei mir.

Ich wünsche Euch Kraft, Liebe und Besonnenheit in diesen Tagen – in der Passionszeit.



Hebed öi Sorg!

Eure Pfarrerin Claudia Mehl

Wie der Hase in die Kirche kam

Was hat der Hase eigentlich mit Ostern zu tun? Interessant ist diese Frage insofern, als in der Bibel von Hasen nirgends die Rede ist. Und doch gehört er heute zum Auferstehungsfest dazu wie der Samichlaus zu Weihnachten – der im Übrigen auch nicht an der Krippe vom Jesuskind gestanden ist.

Der Hasenfuss

Ein Gemälde von Andrea Mantegna aus dem 15. Jahrhundert zeigt den betenden Jesus im Garten Gethsemane. Mit auf dem Bild: vier Hasen, die bergauf hoppeln. Schon im Altertum sprach man dem Hasen eine besondere Eigenschaft zu: Weil er kurze Vorderbeine und lange Hinterläufe hat, läuft er bergauf schneller als bergab. Auch auf der Flucht flieht er darum oft bergauf. Er wählt den scheinbar schwereeren und mühsameren Weg. Vielleicht ist aber gerade das schon manchmal des Hasen Rettung gewesen. In einem frühchristlichen Buch aus dem 2. JH, dem Physiologus, wird diese Eigenheit des Hasen christlich gedeutet:

«Wenn du in der Not oder in einer Krise bist, dann fliehe nicht bergab zu den Niedrigkeiten des Alltags, sondern bergauf zu Gott und suche beim ihm die Rettung. Dann werden die Dämonen, die dich bedrängen wieder umkehren müssen weil sie dort nicht hinkönnen», ist da zu lesen.

Der Hase als das Symbol also, das uns beibringen kann dass es manchmal rettend sein kann, ein Hasenfuss zu sein: Sein Heil in der Flucht zu Gott zu suchen, nicht in dem Vertrauen auf die eigene angebliche Stärke.



Der Hase und die Dreieinigkeit

Das «Drei-Hasen-Fenster» am Dom in Paderborn zeigt drei Hasen, die im Kreis laufen. Schaut Euch mal genau deren Ohren an. Wie viele seht ihr? Genau – drei Hasenohren ... für drei Hasen. Und doch hat jeder zwei. Ein raffiniertes Kunstwerk, ein echter Hingucker. In verschiedenen Kirchen in Europa gibt es dieses Motiv. Die drei Hasen gehören untrennbar zusammen, sie teilen sich ihre Ohren und bilden damit eine dreifache Einheit. Spätestens jetzt fällt es uns nicht mehr schwer, den Bogen zur Dreieinigkeit von Vater, Sohn und Heiligem Geist zu schlagen. Drei Hasen als Dreieinigkeitsymbol. Wenn das kein kirchlicher Ritterschlag für das Langohr ist.

Auferstehung: Jesus mit offenen Augen – wie der Hase

Der Hase hätte es allerdings nie ins Kirchenfenster geschafft, wenn er nicht schon längst als christliches Symbol bekannt gewesen wäre. In den orthodoxen Kirchen Griechenlands oder Syriens existiert er schon lange als Symbol für Jesus Christus. Und auch das hat seinen Grund im Verhalten des Tieres: Nie sieht man den Hasen schlafen, immer hat man den Eindruck, er sei wach. Nie schliesst er die Augen!

Wie der auferstandene Jesus: Für drei Tage waren seine Augen nach seinem Tod am Kreuz geschlossen. Seine Feinde triumphten, dachten: Der macht die Augen nie wieder auf. Aber am Ostermorgen, da hat er sie wieder aufgeschlagen – und seitdem wird er kein Auge mehr zu tun. Denn er hat es verheissen: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Sein letzter Satz, den Matthäus überliefert.

Ist das nicht eine wunderbare Vorstellung? Da ist einer, der kein Auge zu macht, der sich Tag und Nacht um uns Menschen sorgt und uns nicht allein lässt. Auch und vor allem jetzt nicht, in diesen unsicheren Zeiten des Corona-Virus. Die Auferstehung Jesu reicht mit ihren Folgen bis zu uns. Sie gibt uns die Hoffnung, auferweckt zu werden wie Jesus. Und sie verweist auf diesen Jesus, der sagt: «Ich halte die Augen und Ohren offen für euch.»

Liebe LeserInnen,

freuen wir uns über Ostern, über die Auferstehung und seit heute vielleicht noch mehr über den Hasen!

Beim nächsten Schokoladenhasen, den Ihr aus seiner Alufolie wickelt, denkt an sein Gottvertrauen, weil er auch mal den schweren Weg bergauf nimmt. Oder an die drei Hasen, die mit drei Ohren auskommen. Das muss uns ja nicht nur an die Dreieinigkeit erinnern, sondern kann auch andeuten, wie wir mit weniger auskommen, wenn wir miteinander teilen: Drei Hasen, drei Ohren, und doch hat jeder zwei! Oder Ihr denkt an die offenen Augen Jesu, der uns als der Auferstandene immer nahe ist, gerade in schweren und unsicheren Zeiten, wie wir sie gerade durchleben.

So oder so, ich wünsche Euch jetzt schon frohe Ostern, Eure Pfarrerin Claudia Mehl

Der Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit



Bild: Zugerberg von Claudia Mehl

Ein Virus hält die ganze Welt in Atem. Mehrere Länder haben den Notstand ausgerufen - auch die Schweiz befindet sich in einer Krisensituation. Grenzen werden gesperrt, Züge, Flüge und Veranstaltungen gestrichen. Man sieht nichts, hört nichts, riecht nichts und doch ist dieser Virus seit Wochen unser täglicher Begleiter. Unsicherheit, Furcht, Angst und Sorge machen sich breit. Auch bei mir. Die gesundheitlichen Risiken sind noch unklar, und auch die wirtschaftlichen Auswirkungen sind nicht abzuschätzen. Und dennoch will ich nicht, dass die Angst mich und uns alle beherrscht. Angst ist ein schlechter Ratgeber. Sie kann bewirken, dass ich anderen misstrauere. Angst macht egoistisch. Sie kann unser Zusammenleben gefährden. Aber wie kann man in der Flut dieser Gefühle die andere, wichtige Stimme laut werden lassen? Die Stimme, die aufklärt, die sachlich informiert? Wie kann in dem Grundrauschen von Unsicherheit, Angst und Sorge das gehört werden, was wirklich hilft? Paulus schreibt im zweiten Timotheusbrief:

«Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit».

Der Apostel beschreibt die Besonnenheit, die Nüchternheit als eine wichtige Gabe, die Gott uns gegeben hat. Ich bin dankbar dafür, wie nüchtern, sachlich und verantwortungsvoll Politiker und Wissenschaftler in dieser unsicheren Zeit aufzuklären versuchen und agieren. Und ich versuche selbst, mich täglich in Besonnenheit zu üben. Zudem vertraue ich auf das, was Gott darüber hinaus gibt. Nämlich Kraft und die Liebe untereinander. Beides kann ich auch in diesen Tagen in meiner Umgebung beobachten. So werden Veranstaltungen gemieden, soziale Kontakte vorübergehend eingeschränkt und auf Körperkontakt wie Hände schütteln und Umarmungen verzichtet, um eine zu schnelle Ausbreitung des Virus hinauszuzögern. Gleichzeitig rufen Gemeinden dazu auf, jeden Abend um 20.00 Uhr bei sich zu Hause eine Kerze aufzustellen und ein Gebet zu sprechen, als Zeichen der gesellschaftlichen Verbundenheit. Solidarität spannt sich wie ein grosser Schirm über uns Menschen. Paradoxerweise zeigt sie sich diesmal in genau umgekehrter Weise wie gewohnt, nämlich in Distanz statt in Nähe. Und doch hilft es mir gegen die Angst, wenn ich spüre, welche Kraft in dieser Art von Anteilnahme und Mitgefühl steckt. Es stimmt: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit!

Pfarrerin Claudia Mehl

VORANKÜNDIGUNG

Ökumenischer Motorrad- und Zweiradgottesdienst



Wann: 5. Juni, 18.15 Uhr im Rahmen der langen Nacht der Kirchen
Wo: Turnplatz in Maschwanden (bei schlechtem Wetter in der Mehrzweckhalle)
Mit wem: Pfarrerin Claudia Mehl und Pfarrer Angelo Saporiti
Musik: Apple's Paradise Big Band (<https://www.bigbandsound.ch>)

Anschliessend gemütliches Beisammensein bei Wurst und Brot mit den Pfarrpersonen, Kirchenpflegemitarbeitern, Gottesdienstbesuchern und weiteren Interessierten. Ab ca. 21.30 Uhr wird eine Organistin leise in der Kirche spielen. Beide Pfarrpersonen bleiben bis Mitternacht und stehen für Gespräche zur Verfügung. Wir freuen uns jetzt schon auf Gross und Klein.

Freud und Leid

Am 19. Februar haben wir von Elsy Hummel in ihrem 91. Lebensjahr Abschied genommen.

Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist. (Röm. 8,38)

Ref. Pfarramt (60%): Claudia Mehl, Dorfstrasse 46, 8933 Maschwanden, claudia.mehl@kirche-maschwanden.ch,
Tel. 044 767 09 78

Kirchenpflegepräsidentin: Vreni Bär, Hinterdorfstrasse 5, 8933 Maschwanden, vbaer@gmx.ch
Tel. 044 767 11 36

Vergessen Sie nicht, hin und wieder auch einen Blick auf unsere Homepage zu werfen!
www.kirche-maschwanden.ch oder regional www.ref-saeuliamt.ch